

Vertrieb täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 " — "  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt, unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Salvate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Loesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 96. **Sermannstadt, Freitag den 25. April 1902.** 118. Jahrgang.

## Fürst Heinrich XXII. von Neuß ä. L. †.

Am 19. d. M. Nachmittags ist Fürst Heinrich XXII. von Neuß ä. L., dessen unheilbare Erkrankung seit längerer Zeit bekannt geworden war, seinen Leiden erlegen. Fürst Heinrich, der am 28. März 1846 geboren war, hat mithin ein Alter von 56 Jahren erreicht. Er war seinem Vater, dem Fürsten Heinrich XX., bei dessen am 8. November 1859 erfolgten Tode, in der Regierung gefolgt, stand jedoch bis zu seiner Volljährigkeit unter der Vormundschaft seiner Mutter, der Fürstin Karoline, geborenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Fürstin Karoline war ob ihrer rabiaten Preußen-Feindschaft weithin bekannt, und auf sie war es zurückzuführen, daß Neuß ä. L. mit seinem, allerdings recht winzigen Contingent sich 1866 auf die Seite der Gegner Preußens schlug. Der junge Fürst weckte zu jener Zeit, wo der russische Thron ernstlich bedroht war, im schönen Lindau am blauen Bodensee, und wartete dort die Ereignisse ab, die sich immerhin noch einigermaßen glimpflich für Neuß ä. L. abspielten. Das Land wurde von preussischen Truppen besetzt, aber dann wieder freigegeben, doch mußte es 100.000 Thaler Kriegsschadung an Preußen zahlen.

Aber wenn Heinrich XXII. auch äußerlich seinen Frieden mit Preußen machte, so blieb er doch im Grunde seines Herzens bis zum letzten Athemzuge ein Gegner Preußens, und er hat in dieser Beziehung aus seinem Herzen niemals eine Würdegrube gemacht. Und wenn sein Land auch nur klein war, — Neuß ä. L. zählt 316 Quadrat-Kilometer mit nicht ganz 68.000 Einwohnern — so war Fürst Heinrich desto größer in seiner oppositionellen Hartnäckigkeit gegenüber der durch die glorreichen Ereignisse von 1870/71 geschaffenen Situation.

Fürst Heinrich, der regierende Herrscher aller „Neußen“, hat sich immer dagegen verwahrt, daß er ein Reichsfeind sei, indem er sich darauf berief, daß er niemals gegen die Reichsverfassung verstoßen habe. Dazu war nun freilich Fürst Heinrich gar nicht in der Lage, und er hat andererseits seiner Mißvergnügnis über die politische Neugestaltung in Deutschland rückhaltlos und unabweisenden Ausdruck gegeben. Es ist bekannt, daß der Bundesraths-Bevollmächtigte für Neuß ä. L. im Bundesrath grundsätzlich gegen jeden, von Preußen gestellten Antrag stimmte. Es ist nicht minder bekannt, daß man in Neuß ä. L. von der Kaiser-Geburtsstagsfeier grundsätzlich nicht Notiz nahm, und man wird sich vielleicht noch erinnern, daß die Greizer Handelskammer einmal einen Rüssel bekommen hat, weil sie von Berlin als der „Reichshauptstadt“ sprach. Endlich sei noch daran erinnert, daß der jegliche, in Neuß j. L. in Vertretung seines Vaters die Regierung führende Erbprinz Heinrich XXV. I. seinerzeit mit dem Fürsten von Neuß ä. L. in einem offenen Briefe Abrechnung hielt, weil er am 25-jährigen Gedenktage der Begründung des deutschen Reiches die Flaggenhissung in Neuß ä. L. verhinderte.

Belagter Erbprinz Heinrich von Neuß j. L. kommt jetzt allem Anschein nach für die Regentenschaft in Neuß ä. L. in Betracht, denn nur die Regentenschafts-Frage, nicht die Thronfolge-Frage ist zur Zeit streitig. Aus der Ehe des verstorbenen Fürsten Heinrich von Neuß ä. L., der sich am 8. October 1872 mit der am 28. September 1891 verstorbenen Prinzessin Ida von Schaumburg-Lippe vermählte, sind sechs Kinder hervorgegangen, der Erbprinz Heinrich XXIV. und fünf Prinzessinen,

die noch sämmtlich unvermählt sind. Der Erbprinz, der im Alter von 24 Jahren steht, ist unheilbar geisteskrank, kann also die Regierung nicht antreten, und die fünf Prinzessinen kommen für die Erbfolge nicht in Betracht, so daß mithin eine Regentenschaft eingesetzt werden muß.

Betreffs der Regentenschaft bestimmt nun die Verfassung des Fürstenthums vom 28. März 1867, daß der regierende Fürst im Falle der Regierungs-Unfähigkeit des Thronfolgers berechtigt ist, „über den künftigen Eintritt der Regentenschaft zeitig zu verfügen“. Ob eine solche Verfügung getroffen wurde, ist bisher nicht bekannt geworden. Sollte dies nicht der Fall sein, so wäre laut S. 8 der russischen Verfassung der nächste volljährige Ansat der überlebenden Linie, in diesem Falle also Fürst Heinrich XIV. von Neuß j. L., zur Regentenschaft berufen. In diesem Falle würde es sich fragen, ob der Fürst diese selbst antreten, oder sie nicht vielmehr, was wahrscheinlicher ist, auf seinen Sohn, dem er auch die Regierung übergeben hat, übertragen würde.

Wie aber auch die Regentenschafts-Frage gelöst wird, so wird doch nach dem Tode des geisteskranken Heinrich XXIV. von Neuß, der allerdings erst 24 Jahre alt ist, Neuß ä. L. auf alle Fälle laut den Thronfolge-Bestimmungen an Neuß j. L. fallen. Und damit wird der letzte Rest der passiven russischen Opposition gegen die deutsche Reichseinheit endgiltig begraben werden.

## Differenzen in der Vaticanpolitik.

Rom, 20. April.

Wenn man die Ereignisse der letzten Monate verfolgt, die sich im Vatican abspielten, so weit man sie von außen beurtheilen kann, so weiß der objective Beurtheiler nicht mehr, woran er sich halten soll; findet man doch nichts, wie Widersprüche. Eines nur steht fest, daß Papst Leo XIII. trotz seines hohen Alters körperlich noch rüstig genug ist, um Pilger zu empfangen; aber ob er noch geistig frisch genug ist, um die Zügel der Regierung zu führen, das steht weniger bestimmt fest, so sehr auch die Höflinge des Vatican's das Gegentheil behaupten mögen. Sonst wären die Widersprüche nicht so eclatant. In den letzten Jahren lag Leo nichts mehr am Herzen, als die Förderung der christlichen Demokratie, weil er in ihr einen Damm gegen die Elemente des Unsturzes zu erblicken glaubte. Als aber diese christliche Demokratie nothwendigerweise, je mehr sie kämpfte, desto erfahrener in der Wahl der Waffen wurde, fanden die Intriganten des Vatican's sich stark enttäuscht. Die christliche Demokratie spaltete sich in die Gruppen der Alten, d. h. Intransigenten und der Jungen, d. h. Possibilisten. Die Letzteren erklärten die rampollianische Negation des italienischen Staates für undurchführbar und verlangten, daß man den „Temporalismus“, die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, in den Hintergrund treten lassen solle, um sich desto mehr der immer mehr schwindenden Verchristlichung des bürgerlichen Lebens widmen zu können. Als die Jungen, bei denen sich das Nationalgefühl nicht mehr verlegen ließ, in ihren Vätern sogar Lobeshymnen auf die Monarchie zu singen begannen, da befürchtete man im Vatican, sie würden bald einen Schritt weiter gehen und vom Papste die Aufhebung der Bulle „Non expedit“ verlangen, welche den italienischen Katholiken die Theilnahme an den politischen Wahlen verbietet. Deshalb legte die Reaction ein; die selbstständige Organisation der christlichen Demokratie wurde aufgelöst, und das gesammte katholische Vereinswesen den Bischöfen unterstellt, welche natürlich vom Vatican aus geleitet werden. Die Christlich-Demokraten unterwarfen sich löblich, wenn auch nur zum Schein, da sie enttäuscht

sind, nach dem Tode des alten Papstes die vergrabenen Waffen wieder hervorzuholen.

Diese Episode war schon vergessen, als ein liberal-conservatives Blatt den berühmten Cardinalerzbischof Caporale von Capua über die Frage interviewte, ob der Papst unter gewissen Umständen den Eintritt der Katholiken in das politische Leben Italiens gestatten würde. Der Cardinal sprach sich sehr verjöhlich aus und schloß die Möglichkeit einer Umkehr des Papstes nicht aus. Darauf brachte das Centralorgan der Reuiten, die „Civiltà Cattolica“, einen größeren Aufsatz, der gleichfalls das Problem unteruchte, dann aber in ganz rückständiger Weise zu dem Schlusse kam, daß die Kirche niemals mit dem modernen Staate pactiren könne. Erst wenn dieser, durch die Noth gezwungen, bei der Kirche, als der einzigen Quelle und Stütze der Autorität, Schutz und Hilfe nachgesucht habe, werde diese sich herablassen, sich zu einem ihr genehmen Pacte zu verstehen. Diese Sprache, die so schlecht zur Wirklichkeit der Dinge stimmt, verschmupfte natürlich nicht wenig, und die Liberalen begrüßten es daher mit Freuden, als ein anderes Vaticanblatt, die „Voce della Verità“, einen Leitartikel brachte, der über die Wahrscheinlichkeit der Aufhebung des „Non expedit“ handelte. Die „Voce“ jagte ausdrücklich, der Papst habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Gesellschaft vor dem Untergange zu retten, wenn die Umsturzelemente so stark geworden seien, daß sie nicht nur den Staat, sondern auch die Familie und mit der gesammten gesellschaftlichen Ordnung auch die Kirche und die Religion bedrohten. Da aber augenblicklich die Gefahr der Revolution in Italien immer näher richte, so wäre es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß der Papst den Katholiken in momento periculi die Theilnahme an den Wahlen und an den parlamentarischen Arbeiten gestatte, damit die Partei der Ordnung gestärkt werde. Sofort bemächtigten sich die liberalen Mütter dieses verheißungsvollen Artikels, der eine neue Aera italienischen Lebens anzukündigen schien. Aber der Jubel dauerte nicht lange; denn zwei Tage darauf brachte der „Osservatore Romano“, das Amtsblatt des Vatican's, ein geharnischtes Demonté, in welchem zwar die „Voce della Verità“ nicht genannt wurde, dafür aber die bösen Liberalen jämmerliche Hiebe empfingen, weil sie sich immerfort mit den häßlichsten Erfindungen an den Vatican heranmachten. Am nächsten Tage kam dann wieder die „Voce della Verità“ zum Worte. Auch sie citirte sich selbst nicht, sondern schlug ebenfalls auf die hartgejagten Sünder im liberalen Lager los, welche nichts Anderes zu thun hätten, als fortwährend den Papst zu beschimpfen.

Dieses Chassez-croisez beweist nur das Eine, daß der Papst nur noch vegetirt, und daß schon zu seinen Lebzeiten die Diabodenkämpfe begonnen haben. „Quis imperat?“ so fragt man sich. Dieselbe Frage thaten alle Politiker, als die letzte Encyclica des Papstes erschien, die als sein Testament bezeichnet wurde. Denn diese sogenannte Jubiläum-Encyclica sticht auch in der Form von den früheren Schriften Leo's XIII. so auffallend ab, abgesehen von dem schwächlichen und naiven Inhalt, daß man den großen Humanisten Joachim Pecci beleidigen würde, wollte man ihm die Autorschaft für dieses Document zuschreiben. In Form eines Aufsatzes oder einer Predigt wird kurz die Geschichte der katholischen Kirche und ihrer Verfolgungen skizziert, wobei scharfe Worte gegen die deutsche Reformation und die deutschen Kaiser fallen, welche Jahrhunderte lang die Rechte des Papstes zu schmälern suchten; und dann wird das alte Thema behandelt, daß außer der Kirche kein Heil sei. Das wahre Christenthum wird nur durch die römische Kirche repräsentirt. Für den Kenner der Geschichte und der heutigen Weltlage sind besonders zwei rothe Fäden interessant, die sich durch die ganze Darstellung ziehen: die Gefahr des Socialismus und die der modernen Wissenschaft. Der Verfasser erkennt zwar an, daß die Wissenschaft in den letzten Jahren Vieles geleistet habe, doch habe sie enttäuscht; denn sie erfüllte die Hoffnungen nicht, die man auf sie setzte. Die Welt kann nur gerettet werden, wenn

## Feuilleton.

### Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold Dorn.  
 (31. Fortsetzung.)

Traut haßte den Professor schon längst aus tiefster Seele, und seit sein Leiden einen ernsteren Charakter annahm und er mit jedem Tage unausstehlicher wurde, da betete sie Morgens und Abends um Erlösung für Alle. Mit Verlangen blickte sie in eine schönere Zukunft. Da mein Gott, Du mein Gott, dachte sie, soll denn das noch Jahre hindurch so fortgehen? Die arme junge Frau. Am Ende ist sie dann gar nicht mehr hübsch und bekommt überhaupt keinen Anderen mehr, man weiß ja, wie die Männer sind. Wenn er nur schon todt wäre, der Qualgeist da unten!

Linda hatte Roland mit keinem Worte verrathen, was geschehen war, er fragte auch nicht danach, der Traut jedoch blieb es nicht verborgen. Aus dem Schelten des Professors erfuhr sie, daß Linda bei ihm gewesen war; das Gefäß mit der verschmähnten Milch stand noch auf dem Tische und das hingeschleuderte Buch lag gleichfalls noch bei der Thür auf dem Boden, von der Wucht des Anpralls theilweise aus dem Einbände gelöst. Nachher bemerkte sie die blutunterlaufene Wunde an der Stirn der jungen Frau, und ein paar theilnehmende, geschickte Fragen machten ihr bald die Sache klar, ohne daß Linda glaubte, etwas geäußert zu haben.

Der niederrückliche Mensch! Todtwerfen hätte er die arme Frau können, oder wenigstens in's Auge treffen; nun war man gar seines Lebens nicht mehr sicher bei solchem Wütherrich! Wollte der liebe Gott denn gar kein Einsehen haben?

Der Professor hatte eine sehr schlechte Nacht und riß unzählige Male an der Klingel, deren Leitung bis zum Zimmer der Traut führte.

Die arme Person wußte schon gar nicht mehr, wo ihr der Kopf stand, und gegen Morgen, als der Kranke endlich ein wenig zur Ruhe kam, sagte sie einen Entschluß; so konnte es unmöglich fortgehen.

Trotz des strömenden Regens lief Traut, so früh sie hoffen durfte, vorgelassen zu werden, zum Sanitätsrath, stellte ihm die Sachlage auf's Dringlichste vor und ersuchte ihn um die beruhigende Medicin, denn Frau Professor habe gesagt, man müsse sie dem Kranken durchaus eingeben, es sei ganz und gar nicht mehr auszuhalten.

Nach einigem Sträuben schrieb der Sanitätsrath das Recept, wie er glaubte, auf Linda's besonderen Wunsch, und schärfte Traut nachdrücklich ein, auf keinen Fall mehr, als die vorgezeichnete Anzahl Tropfen zu geben, und auch diese nur dann, wenn die Schmerzen unerträglich seien.

Der Professor trank, bevor er zu Bett ging, stets eine Tasse Thee, in dieser gedachte ihm Traut das Mittel beizubringen, das würde er sicher nicht merken und nachher hatte man wenigstens seine Nachtruhe.

Daß Traut sich so ganz unnützerweise quälte ließ, bloß weil der Professor eigenfinnig war, konnte natürlich kein Mensch von ihr verlangen; sie war heute von der unruhigen Nacht wie zerfchlagen und ein Frostschauer nach dem anderen lief ihr über den Rücken; das sollte jetzt aufhören, und für den Kranken war es ja auch nur eine Wohlthat. Eigentlich wäre ihm und Anderen am wohlsten gewesen, wenn er so fest eingeschlafen wäre, wie die da unten auf dem Kirchhof, die erst am jüngsten Tage wieder aufwachen. Nachts dann auch der Professor aus seinem Grabe herauskommen und sagen, was er wollte, sie würde schon ebenfalls den Mund aufstun und nichts verschweigen, beim jüngsten Gericht mußte es doch zugehen, wie es recht war, nicht so, wie hier auf der Welt, wo die Männer mit ihrer Unvernunft regierten, wie es ihnen gefiel.

Sie vertiefte sich so in diesen Gedankengang, daß sie mit ganz harmlosem Gesicht in der Apotheke fragen konnte: „Wer das Fläschchen austrinkt, mit dem ist's wohl vorbei? Der Sanitätsrath hat gar so dringend Vorzicht anbefohlen.“

„Versteht sich,“ belehrte der Professor artig, „aus und vorbei, die Hälfte wäre schon genug. Sie haben doch nicht etwa Liebestummer, Jungfer Traut? Dann darf ich's Ihnen gar nicht geben,“ scherzte er.

„Dummes Geschwäg!“ knurrte die Alte. „Geben Sie jetzt nur her, ich habe keine Zeit.“

„Wünschen Sie vielleicht ein wenig Vittonese?“ frag Herr Wiedemann verbindlich lächelnd, „macht Sie in vierzehn Tagen um zehn Jahre jünger; oder orientalische Rosenmilch? entfernt Sommerprossen und Ueberflecke und gibt dem Teint bis in's höchste Alter jugendliche Frische.“ — aber Traut wandte ihm den Rücken, gänzlich unempfindlich gegen seine herablassende Laune.

Der Professor wies an diesem Abend seinen Thee zurück. „Ich weiß gar nicht, wie das heute schmeckt,“ raisonnirte er, „Sie hat sich wohl vergriffen und Rußblätter aufgegoßen, ganz bitter ist das Zeug.“ „Es kann sein, Herr Geheimrath,“ erwiderte Traut mit heßem, rothem Kopf; „mir ist gar nicht recht wohl, es schwimmt mir Alles vor Augen.“

„Dummes Zeug, jetzt fange Sie mir nur keine Geschichten an, Sie ist doch sonst leidlich vernünftig. In einer Viertelstunde bringe Sie mir ein genießbares Getränk und dann mag Sie meinetwegen in's Bett kriechen, ich glaube, heute Nacht werde ich auch etwas schlafen.“

So war der erste Versuch denn fehlgeschlagen. Traut hatte nicht mehr, als die vorgezeichnete Anzahl in den Thee gegossen und der Professor merkte es sofort, — auf diese Weise ging es also nicht und doch hatte Traut gerade diesmal die Nachtruhe so nöthig; sie fühlte sich thatächlich recht unwohl.

Sie schloß kein Auge, obgleich der Kranke nur ein einziges Mal schellte, ein starkes Fieber stellte sich bei ihr ein, und am Morgen konnte sie fast kein Glied regen.

Da der Professor von fremder Hilfe absolut nichts wissen wollte, sah sich Linda gezwungen, seine Pflege selbst zu übernehmen, mit welcher Ueberwindung, ist unschwer zu errathen.

sie sich wieder an den Papst von Rom anschließt, wenn die Wissenschaft von ihm kontrolliert und geleitet wird und die religiöse Erziehung wieder Regel wird. Was den Socialismus betrifft, so wendet sich die Encyclica an alle Fürsten, indem sie ihnen sagt, daß die beste Stütze ihrer Throne die Kirche sei; speciell wird der italienischen Krone nahegelegt, wie unglücklich die Freiheitspolitik des jetzigen Ministeriums sei, da diese bisher nur Strikes und Rebellionen gegen die Autorität gezeitigt hätte. Die wahre Freiheit werde nur von der Kirche gewährleistet, Freiheit natürlich nur in dem Sinne gebraucht, daß die von der Natur gewollten Stände- und Classenunterschiede nicht angetastet würden. Dann aber wendet sich die Encyclica auch an die Entertien, welche im Socialismus ein Mittel zu ihrer materiellen Erhebung sehen, indem, und das ist das erste Mal, daß dies in einem päpstlichen Briefe geschieht, ausdrücklich betont wird, daß der Anschluß an die Kirche auch Gesundheit, bürgerlichen Wohlstand und Frieden verbürgt. Dieser Gedanke, daß der Anschluß an die Kirche auch das Wohlergehen auf Erden fördert, wird mehrere Male variiert, ohne daß jedoch die Mittel angegeben werden, wie das in der Praxis möglich sein soll. Sehen wir doch, daß gerade die katholischen Staaten Europas politisch und finanziell im letzten Jahrhundert ganz bedeutend gegenüber den protestantischen Staaten zurückgeblieben sind. Hierauf wird die Encyclica aggressiv gegen die teuflische Secte der Freimaurer, die beschuldigt wird, dem Papst seines Thrones beraubt zu haben. Mit Recht bemerkt dazu ein gemäßigtes Mailänder Blatt, die italienischen Patrioten, die bloß aus Vaterlandsliebe die Einheit Italiens mit Rom als Hauptstadt wünschten, dürften nicht sehr davon erbaunt sein, daß sie desheiß vom Papste als Mitglieder einer Teufelssecte bezeichnet werden. Zum Schlusse folgt nach einem scharfen Seitenhieb auf das französische Vereinsgesetz, die übliche Lamentation über die Unhaltbarkeit der jetzigen Lage des Papstes, während es doch selbst hervorragende Cardinale gibt, welche objectiv genug sind, zuzugeben, daß der Papst in der sogenannten Gefangenenschaft freier in der Ausübung seiner geistlichen Macht ist, wie je zuvor.

Dieselben Cardinale weisen auch darauf hin, daß der Papst, so lange er weltlicher Fürst war, nie im Stande gewesen sei, sich ohne den Schutz einer auswärtigen Macht zu halten, oder gar sich der Unruhen im eigenen Lande zu erwehren. Mit Bezug darauf citirt der „Corriere della Sera“ einen Ausspruch des Cardinals Manning: „Rehmt Euch in Acht, das italienische Volk vor die bittere Wahl zu stellen, zwischen Religion und Patriotismus entscheiden zu müssen; denn Italien wird der Stimme des Nationalgefühls folgen und sich von der Religion abwenden.“ Freilich Männer, wie Cardinal Manning, sind jetzt selten im heiligen Collegium. Jedenfalls ist der Verfasser der Jubiläumencyclica kein Manning, sondern ein in antiquierten Anschauungen befangener Mann, der absichtlich die Augen schließt, um nicht zu sehen, wie allerwärts und nicht nur in America, England und Deutschland, die gebildeten Katholiken einen Kampf gegen den gänzlich italianisirten Vatican aufnehmen und eine Reform der Kirche an Haupt und Gliedern fordern.

B. Z.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. April.

Nach Annahme der Vorlage über die Verlängerung der Fidejunität in dritter Lesung trat das Abgeordnetenhaus gestern in die Beratung über das Justizbudget ein. Referent Kohony empfiehlt die Annahme. Samuel Bakony setzt den Standpunkt der Unabhängigkeitspartei auseinander und erklärt, daß auch auf dem Gebiete der Justiz, auf dem die Souveränität Ungarns am entschiedensten erscheinen sollte, das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns zu Oesterreich lähmend wirkt. Er anerkennt die Verdienste des Ministers auf dem Gebiete der justiziellen Reformarbeiten, doch müsse er auf zahlreiche Mängel der Justizpolitik hinweisen. Redner spricht die Anerkennung für die Vollendung der bürgerlichen Prozessordnung und für die Adoption der mündlichen Verfahrens aus, doch vermißt er die consequente Durchführung des Nationalstandpunktes. Redner plaidirt für vollkommene Unabhängigkeit des Advocatenstandes. Der Justizminister müsse sich bezüglich des numerus clausus äußern. Justizminister, dazwischenrufend: „Von numerus clausus kann keine Rede sein.“ Schließlich wünscht Bakony die Reform der Advocatenkammern.

Bei der namentlichen Abstimmung über den von deutscher Seite viel angefochtenen Assanirungscredit von 16 Millionen für die Stadt Prag stimmten am 22. d. M. bloß die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, die Altsächsischen, das katholische Centrum und die ländlichen Mitglieder der christlichsocialen Vereinigung gegen die Post, während der verfassungstreue Großgrundbesitz, einige städtische

Was hatte die Arme in dieser Zeit zu dulden! Es war, als ob es dem Kranken ein grausames Vergnügen bereite, seine Frau zu peinigen. Nichts konnte sie ihm recht machen, an Allem hatte er etwas auszusetzen und kein Ausdruck schien zu stark, kein Wort zu hart, seine üble Laune an der Unschuldigen auszulassen, wobei er sich auch in Roland's Gegenwart nicht den geringsten Zwang auferlegte.

Linda ertrug Alles mit der Geduld eines Engels, und, obgleich sie physisch, wie moralisch beinahe erlag, verläumt sie doch niemals die geringste ihrer Pflichten. Daneben erwies sie der kranken Traut jeden Liebesdienst, kochte ihr Kräuterthee und rieb ihr die schmerzenden Glieder, denn die Alte hatte ihre eigene Curmethode, in die ihr Niemand dreinreden durfte.

Saß sie dann in ruhigen Augenblicken am Bette der Magd, so flossen nicht selten ihre heißen Thränen, — ein solches Leben war ja beinahe unerträglich, und sie hatte nicht mehr die Kraft, zu verbergen, was sie litt. Was hätte es auch hier genügt! Niemand wußte ja so gut, wie die Traut, wie es da unten zuging, bei ihr fand die junge Frau wenigstens den Trost, sich einmal von Herzen ausweinen zu können.

Mit der sieberglühenden Hand streichelte die Alte liebevoll das blonde Haar der jungen Frau.

„Still, still, armes Kind,“ flüsterte sie tröstend, „bald werde ich wieder aufstehen, dann soll es schon besser werden, ich kann ja eher einen Puff vertragen.“

Sobald sie dazu im Stande war, kroch sie aus dem Bette, es fiel ihr schwer, die Füße wollten kaum fort, aber sie war doch aufgewachen, morgen würde es schon leichter gehen. (Fortsetzung folgt.)

### A. A. Wolf und Sextus Tarquinius.

Wäre Frau Lucretia von moderner Art gewesen, Die ganz anders wäre da Die Geschichte Roms zu lesen. Eine Denkschrift nach der That hätte sie mit dem Gemahle eingereicht bei dem Senat Mit Beschreibung der Scandale. Ein Consilium des Senats wäre allsofort erangen, Niederlegung des Mandats Von dem Sünder zu verlangen.

Ganz erspart blieb Aufruhr, Streit, Staatsumwälzung, Waffenklistung, Und es hätte mit der Zeit Sich gemähigt die Entrüstung Und trotz ewigem Verdruß Und moralischen Beschwerden Könnte dann Tarquinius Abermals Senator werden. Und sein Vater müßte nie Seinen Königsthron verlieren, Ja, es könnt die Dynastie Heute noch in Rom regieren

Alles auf dem Erdenrund Hätte anderen Lauf genommen, Und es fehlte jeder Grund Heute, „los von Rom“ zu kommen.

„Jugend.“

Mitglieder der christlichsocialen Vereinigung (Lueger, Strobach und Mehrere fehlten), ferner die Italiener und die Socialdemokraten mit der gesammten Rechten für die Post stimmten. Die Abstimmung vollzog sich in Ruhe und die Verkündigung des Abstimmungs-Resultates wurde auf beiden Seiten lautlos aufgenommen. Man schließt aus dem Verlaufe der Verhandlung über diese Angelegenheit auf eine wesentlich verbesserte parlamentarische Lage und hält dafür, daß die Erledigung des Budgets ohne weitere Störung erfolgen werde. Allerdings ist, wenn sich die Redner nicht große Beschränkung auferlegen, an eine Beendigung der Debatte im Mai kaum zu denken, so daß die Regierung wahrscheinlich genöthigt sein wird, ein Budgetprovisorium pro Juni anzusprechen.

Zwischen Dr. von Koerber und den Vertretern der deutschen Volkspartei und der deutschen Fortschrittspartei haben am 22. d. wieder Besprechungen stattgefunden. Die Regierung soll den Vertretern der Deutschen eine Reihe von Zugagen auf wirtschaftlichem Gebiete gemacht haben.

Die Aufrollung der Dreyfus-Sache ist das letzte verzweifelte Manöver der Nationalisten. Galliffet wurde von Lemaitre aufgefordert, zu erklären, ob es wahr sei, daß ohne den Widerstand des damaligen Kriegsministers das Keneiser Kriegsgericht knapp vor dem Urtheilsspruch heimgeschickt und die Sache der Civiljustiz übergeben worden wäre. Galliffet erklärte wiederholt, über jene Vorgänge nicht sprechen zu wollen. Auf das Publicum macht diese Erklärung nur geringen Eindruck.

In Paris ist ein Buch erschienen, betitelt: „Die Coullissen des Forts Chabrol“, welches ziemlich Aufsehen macht. Der Autor ist ein ehemaliger Lieutenant Jules Guerin's und bezweckt mit seinem Buche nichts Anderes, als den Pariser mitzutheilen, der Chef der „Ligue antijuive“ sei nichts Anderes gewesen, als ein Geheimgast der Polizei. Die Kosten der Publication sollen von einem anderen Antijehemitenhüuptling herühren, der in der letzten Zeit mit Guerin in heftige persönliche Fehde gerathen war. Im Buche finden sich eine Menge überaus interessanter Enthüllungen über das erste royalistische Complot und über die Verbindungen der Liga mit dem Herzog von Orleans.

In La Ferté St. Bernard (Departement Sarthe) wurden General Mercier und seine Anhänger nach Schluß einer Versammlung, welche gegen den Finanzminister einberufen worden war, von Socialisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Mercier wurde durch einen Steinwurf nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

Die „Times“ zählen die Versicherungen auf, welche Lord Milner den Burenführern bei der Conferenz in Pretoria gab. England wird die zerstörten Heimstätten der Buren wieder aufbauen, die Kriegsgefangenen von St. Helena, Ceylon und Westindien in kürzester Zeit repatriiren, durch Ausbau des Bahnnetzes den Wohlstand des Landes wieder herstellen. Sobald als möglich werden die Buren auch politische Rechte erlangen, ebenso wie die Rebellen des Kaplandes, denen sie zur Strafe auf einige Zeit entzogen werden. Dies werde auch, abgesehen von wenigen schweren Fällen, der Nachtheil sein, welcher die Rebellen treffen wird. Die „Times“ hoffen, daß die Buren hiemit zufriedengestellt sein werden.

### Sommer-Fahrordnung der königlich ungarischen Staatsbahnen.

Auf den Linien Budapest-Klausenburg Predeal und Budapest-Abad-Tövis. Die gegenwärtig von Klausenburg und Abad in Budapest-Ostbahnhof Nachmittags vereinigt ankommenden, beziehungsweise von hier nach denselben Richtungen vereinigt abgehenden Nachmittags-Schnellzüge werden zwischen Budapest und Szolnok wieder getrennt verkehren. Der Budapest-Abader Schnellzug wird in beiden Richtungen vom 1. Mai zwischen Abad und Tövis, vom 1. Juni hingegen fortsetzungsweise zwischen Tövis und Predeal in Verkehr gesetzt und in Predeal wieder unmittelbar an die Schnellzüge der rumänischen Staatsbahnen nach und von Bukarest anschließen. Der von Predeal um 8 Uhr 20 Min. Abends nach Kronstadt abgehende gemischte Zug wird in Kronstadt gegen Zerneß Anschluß erhalten. Ferner wird der von Klausenburg Früh nach Budapest-Ostbahnhof verkehrende Schnellzug vom 15. Juni bis inclusive 31. August in Segenye-Gyogyfürdő, die zwischen Budapest und Predeal via Klausenburg verkehrenden Schnellzüge hingegen vom 15. Mai bis inclusive 15. September in Klausenburg und vom 15. Mai bis inclusive 30. September in Maros-Ujvar beziehungsweise wieder anhalten. Der von Predeal nach Budapest verkehrende Schnellzug wird vom 15. Mai bis inclusive 15. September in Apahida nicht anhalten.

Auf der Linie Kis-Kapus-Hermannstadt. Die Badzüge zwischen Hermannstadt und Vizakna-Fürdő werden vom 15. Mai bis inclusive 15. September auch in diesem Sommer täglich verkehren.

Auf der Linie Kronstadt-Zerneß wird in beiden Richtungen Abends je ein dritter gemischter Zug auch in diesem Sommer verkehren. Zur Ermöglichung ganztägiger Ausflüge wird vom 1. Juni bis inclusive 31. August an Sonn- und Feiertagen ein von Kronstadt um 6 Uhr Früh nach Zerneß abgehender neuer Zug in Verkehr gesetzt.

Auf den Linien Kronstadt-Kézdi-Vajarahely und Sepsi-Szent-György-Palanka. Der im Sommer des Vorjahres von Tusznab bis Kronstadt an Sonn- und Feiertagen in Verkehr gewesene Badzug wird vom 1. Juni bis inclusive 15. September an den gleichen Tagen wieder verkehren. Der gegenwärtig von Gyimes um 10 Uhr 30 Min. Vormittags nach Palanka abgehende und von dort um 7 Uhr 46 Min. Abends in Gyimes ankommende gemischte Zug wird aufgegeben.

Auf den Linien Hermannstadt-Fogaras und Altbrücke-Abzweigung-Rothenthurm-Caineni. Von Altbrücke-Abzweigung wird täglich um 6 Uhr 35 Min. Früh ein neuer gemischter Zug nach Rothenthurm-Station verkehren. Dieser Zug wird vom 15. Mai bis inclusive 30. September an Sonn- und Feiertagen fortsetzungsweise auch zwischen Rothenthurm-Station und Rothenthurm-Station verkehren. An denselben Tagen verkehrt in den Abendstunden ein gemischter Zug von der Haltestelle Rothenthurm nach Hermannstadt.

Auf der Linie Hermannstadt-Heltau. Der gegenwärtig Nachmittags in Hermannstadt ankommende und von dort Abends abgehende gemischte Zug wird nicht verkehren.

Auf der Linie Budapest-Abad-Tövis. Der Abader Schnellzug, welcher gegenwärtig zwischen Budapest-Ostbahnhof und Szolnok mit dem Klausenburger Schnellzuge vereinigt verkehrt, wird schon am 30. April getrennt vom Klausenburger Schnellzuge von Budapest-Ostbahnhof um 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags abgehen und bis Tövis verkehren. Der am 31. Mai von Budapest über Abad in Tövis ankommende Schnellzug wird schon bis Predeal verkehren, hingegen wird der in der Richtung Predeal-Abad-Budapest verkehrende Schnellzug in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni von Predeal bis Tövis noch nicht in Verkehr gesetzt, sondern wird derselbe auch am 1. Juni Nachts nur von Tövis eingeleitet.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: Die Transferrung des General-Majors Camillo Obermayer Edlen v. Arnach, Commandanten der 60. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 4. Infanterie-Brigade;

die Uebernahme des Oberstlieutenants Johann Gyurits von Bites-Sokolgrada des 48. Infanterie-Regiments nach dem Ergebnisse der Superarbitration als invalid, auch zum Waffendienste beim Landstürme ungeeignet, in den Ruhestand (Domicil: Wien);

die Uebernahme des Ober-Stabsarztes 1. Classe Doctor Friedrich Jakob, Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Herstein, Niederösterreich) und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit befanntgegeben werde;

die Uebernahme des Militär-Ober-Verpflegs-Verwalters 1. Classe Wendelin Schramm, Vorstand des Militär-Verpflegs-Magazins in Budapest, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Graz) und ihm bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens zu verleihen;

zu ernennen: zum Commandanten der 69. Infanterie-Brigade: den Obersten Emil Nestor, Commandanten des 65. Infanterie-Regiments;

zum Commandanten der 8. Gebirgs-Brigade: den Obersten Franz Edlen von Horkstein, Commandanten des 86. Infanterie-Regiments; zum Commandanten der 60. Infanterie-Brigade: den Obersten Anton Seefranz, Commandanten des 3. Corps-Artillerie-Regiments; zum Sanitäts-Chef des Militär-Commandos in Zara: den Ober-Stabsarzt 1. Classe Doctor Ladislaus Ritter Zgorzski von Kotwicz, Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest;

zum Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt: den Ober-Stabsarzt 2. Classe Doctor Arthur Tschudi, Garnisons-Chef-Arzt in Zara;

zu verleihen: das Officierskreuz des Franz Josef-Ordens; dem Obersten: Ferdinand Pfeiffer, Commandanten des 4. Infanterie-Regiments; den Orden der eisernen Krone 3. Classe mit Rücksicht der Tare; den Obersten: Hermann Kövcs von Kövcskaza, Commandanten des 23. Infanterie-Regiments; Josef Fleischmann von Tschjruck, Commandanten des 4. Dragoner-Regiments und Philipp Sabljak, Commandanten des 5. Corps-Artillerie-Regiments; das Militär-Verdienstkreuz; dem Hauptmann 1. Classe: Franz Ivanovic des 2. Infanterie-Regiments;

anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit befanntgegeben werde: dem Hauptleuten 1. Classe: Rudolf Dabrowski des 63. Infanterie-Regiments; Friedrich Hoch des 28. Feldjäger-Bataillons und Karl Stenzl des 1. Tiroler-Kaiser-Jäger-Regiments; den Titel und Charakter eines Militär-Rechnungsrahms mit Rücksicht der Tare: dem Militär-Rechnungs-Official 1. Classe: Franz Haber der Intendant des 12. Corps, anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand zu verleihen.

Ernannt werden: zum Assistenten-Arzt-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: der Einjährig-Freiwillige Mediciner, Doctor der gesammten Heilkunde: Wolfgang Czirrom des 62. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spital Nr. 19 in Preßburg; zum Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: der Reserve-Cadet: Nicolaus von Czernkovich des 2. Husaren-Regiments (dient präsent).

Transferrirt werden: der Lieutenant: Adolf Heinisch, über-complet im 51. Infanterie-Regiment, vom militär-geographischen Institute, in den Präsenzstand des genannten Regiments; die Rittmeister 1. Classe: Elias Galovic des 2. Train-Regiments und Johann Kneifl der 15. Train-Division, gegenseitig; der Oberlieutenant: August Wehle, vom 3. zum 11. Husaren-Regiment; der Lieutenant-Rechnungsführer: Josef Payer, vom 62. zum 24. Infanterie-Regiment.

In den Ruhestand werden verlegt: der Oberlieutenant: Franz Freiherr Kuhn von Kuhnensfeld (mit Wartegeld beurlaubt), des 4. Infanterie-Regiments (auf Grund der Bestimmung des §. 3. Abth. 2, der Superarbitrations-Vorschrift für die Personen des k. u. k. Heeres — (Domicil: Wien Lainz)); der Militär-Rechnungs-Official 1. Classe: Franz Haber, der Intendant des 12. Corps, auf sein Ansuchen. (Domicil: Hermannstadt.)

(Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat zu Förster-Candidaten ernannt: den Domänen-Hilfsbeamten Eduard Zimann bei der Bittriger k. ung. Forstdirection, den Domänen-Beamten Johann Havaas jun. beim Hermannstädter k. ung. Forstamte.

Der Klausenburger k. Oberanwalt hat den Anwaltschäfts-Diurnisten Ludwig Biro zum Kanzlisten bei der Dejeer k. Anwaltschaft ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister die im 49. Gezeartikel vom Jahre 1899 vorgeesehenen staatlichen Begünstigungen der Strick- und Textilfabrik des Gustav A. Zeidner in Kronstadt-Dierste für die Dauer von 5 Jahren bewilligt.

(Die Klausenburger Notariatskammer) gibt bekannt, daß zum Stellvertreter der Kanzlei des nach Budapest verlegten Spektel-Udvarhelyer k. öff. Notars Albert Szabo Dr. Ladislaus Gramling ex officio bestellt wurde.

(Synode.) Erzbischof-Metropolit Johann Metianu hat die ordentliche Synode der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzbischofe für den 4. Mai u. St. nach Hermannstadt einberufen.

(Der ungarische Apotheker-Congress) findet am 11. Mai k. Z. unter dem Protectorate des Ministerpräsidenten Koloman Széll statt. Das Executiv-Comité des Congresses trifft unter der Leitung des Präsidenten Bela Boray umfassende Vorbereitungen. Anmeldekungen werden bis 25. April vom Cassier Ludwig Koranyi (Vollstehatergasse 24) entgegengenommen.

(Widmung.) Anlässlich der goldenen Hochzeit des Herrn Friedrich Böbel und Elise Böbel geb. Bell widmen deren Familienmitglieder dem Mädchenchulbau fond 12 Kronen, wofür im Namen des Frauenvereines herzlichst dankt Julie Fabritius, Cassierin.

(Der Hermannstädter Militär-Fechtclub) veranstaltet am 26. d., 8 Uhr Abends, in den Räumlichkeiten des hiesigen Militär-Casinos eine Fecht-Academie mit darauffolgender Tanzunterhaltung, wozu sämtliche Casino-Mitglieder und deren werthe Familien auf diesem Wege höflichst eingeladen werden.

(In der General-Versammlung des Hermannstädter bürgerlichen Scharfschützen-Vereines) am 20. d. wurden als Functionäre gewählt: zum Oberstjungenmeister: Karl Wöserdt; Unterstjungenmeister: Samuel Otto jun.; Cassier: Samuel Reinert; Secretär: Gustav Stenzel; Controlor: Karl Reßler; zu Ausschussmitgliedern: Samuel Otto sen., Johann Reßler sen., Paul Theil, Georg Hartmes, Michael Bachholzky, Victor Borger, Heinrich Baumann, Michael Payer, Gustav Kleiß, Karl Müller, Gustav Ziegler, Gustav Kufbacher, Adolf Kumlar, Rudolf Habermann.

(Einbruch-Diebstahl? — Betrug?) Gerüchtweise verlautete schon vorgestern, daß am 21. d. Abends in die Theiß'sche Kaiser-Stube auf der Dragonerwache eingebrochen und verschiedene Effecten und auch Baargeld gestohlen wurden, — ebenso, daß die Thäter eines seit längerer Zeit bei der hiesigen Selbwaaren- und Salami-Fabrik Johann Reßler und Söhne betriebenen Betrages entdeckt wurden. Wir verzeichnen dieses Gerücht nur als solches, weil dasselbe polizeilich-behördecherseits noch keine Bestätigung gefunden hat, was wir übrigens im Interesse der Beschädigten auch nicht wünschen, denn anderenfalls hätte die städtische Polizeihauptmannschaft, welche die wichtigen polizeilichen Nachrichten, wie „Verloren“, „Gefunden“, „Verlaufen“, „Aufgefangen“ u. s. w. u. s. w. u. s. w. täglich um die Mittagstunde durch einen städtischen Polizei-Wachmann uns schriftlich zufendet, es keinesfalls unterlassen, auch diese beiden zum mindesten ebenso wichtigen Fälle

auch uns zur Kenntnis zu bringen, selbstverständlich im Interesse des großen Publicums, wie dies ja überall seitens der Polizei-Behörden geschieht, daß dieselben alle für die Öffentlichkeit bestimmten, den Gang der Untersuchung etwa nicht beeinträchtigenden Ereignisse allen Blättern in gleicher Weise und am selben Tage bekanntgeben.

(Polizeiliches.) Heute, 24. d., Mittags, folglich drei Tage nach dem Falle, ist von der städt. Polizeihauptmannschaft folgendes zugeordnet worden: Im Hause Dragonerwache 2 sind aus einem verlockenden Trumeau = Kasten gestohlen worden: 1 Sparcassabuch (Nr. 22591) über 3600 Kr., 1 Sparcassabuch (Nr. 23581) über 920 Kr., 1 goldene Taschenuhr mit Doppeldeckel und Kette (Werth 220 Kr.), 1 Schußbüchse über 500 Kr., ausgestellt von Johann Wagner, 1 Dombau-Los (Nr. unbekannt); 1 Grabarte Nr. 22, 8 Fünf-Kronenstücke Baargeld. — Aus dem Comitats-Archiv in Lipto = Szent = Miklos sind abhanden gekommen: eine goldene und eine silberne 1867-er Krönungs-Medaille, sowie die ersten 8 Bände des Werkes: „Magyarorszag vas megyei és városai.“

(Nachwinter.) Wie wir bereits in unserem gestrigen Blatte kurz erwähnten, fielen in der fünften Nachmittags-Stunde nach vorherigem kurzen Regen Schneeflocken, und zwar mit solcher Dichtigkeit, daß binnen kurzer Zeit die Straßen, Dächer und das grüne Laub der Bäume ein winterliches Gepräge hatten und die Passanten auf den Straßen Schneemännern glichen. In der siebenten Abend-Stunde endlich hörte der Schneefall auf und begann das Gewölke sich zu lichten. Bei der gestrigen, sehr niedrigen Temperatur (zeitlich Morgens waren kleine Wasserföhen gefroren) konnte man für den heutigen Tag nunmehr einen ordentlichen winterlichen Frost erwarten, doch blieb derselbe glücklicherweise aus, wahrscheinlich durch im Laufe der Nachtstunden neuerlich eingetretene Trübung, der gestrige Schnee lagerte aber heute noch immer auf den Dächern, bis die Sonne denselben schmolz. — Den gleichen Witterungs-gang hatten wir leider auch im vorigen Frühjahr, und zwar Sonntag den 14. April zu verzeichnen; an diesem Tage trat in der zweiten Nachmittags-stunde Schneefall ein und dauerte derselbe ununterbrochen bis in die späten Abendstunden. Wenn hieraus in Bezug auf die Obsternte eine Folgerung aufgestellt wird, so steht uns auch heuer wenig Erfreuliches bevor, denn damals ebenso, wie jetzt standen die Bäume in voller Blüthe und war das Resultat eine Obst-Missernte. — Wenn dieser Witterungs-linien etwas Gutes zur Folge hatte, so ist es jedenfalls nur das Einzige, daß die heuer majestätisch aufgetretenen Matkiser hiedurch zum großen Theile vernichtet wurden.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Schuller's A.: Lehrgang und Methodik des magyarischen Sprachunterrichts in unseren Volksschulen. Hermannstadt, 1902; von W. Krafft. — Schuller J. K.: Beleuchtung der Klageschrift gegen die jüdische Nation. Hermannstadt, 1844; von Professor E. Buchholzer. — „Magyarorszag közoktatásügye az 19. O. évbén. Budapest, 1901; vom f. ung. Cultus- und Erziehungsministerium. — Hauptvoranschlag der k. f. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien für das Verwaltungsjahr 1902. Theil 1—3. Wien, 1901; vom Stadtmagistrat in Wien. — A Borsod-Miskolczi közművelődési es muzeumegyesület 1900 évi évkönyve. Miskolc, 1902; vom „Borsod Miskolczi közművelődési es muzeum-egyesület“. — Lindner G.: Rede, gehalten im ungarischen Reichstag am 29. Januar 1902. Hermannstadt, 1902; von J. Drotteff. — Balffy M.: Alvincz környékének felsokrátkoru rétegei. Budapest, 1902. Kálczeinsky S.: A magyar korona orszá-gainak ásványzenei. Budapest, 1901; von der f. ung. geologischen Anstalt in Budapest. — Actenstücke betreffend die beanspruchte Ausdehnung des Wirkungsbereiches der ungarländischen evang. Kirchendistricte A. B. auf das Gebiet der evang. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns. Hermannstadt, 1902; von W. Krafft. — Tietze E.: Franz von Hauer. Sein Lebensgang und seine wissenschaftliche Thätigkeit. Wien, 1900. Drff K.: Ueber die Hilfsmittel Methoden und Resultate der internationalen Erdmessungen. München, 1899. Zittel K. A.: Rückblick auf die Gründung und Entwicklung der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften im 19. Jahrhundert. München 1899; vom Verein für siebenbürgische Landeskunde. — Die Münzensammlung erhielt zum Geschenk eine Denkmünze (Bannerweihe des deutschen Sängerbundes in Rumänien. 5. Juni 1894); von Professor W. Weiß.

(Aus dem Gerichtssaale.) Vom 22. d. wird aus Klausenburg berichtet: Heute wurde das Beweisverfahren geschlossen. Morgen werden die formulirten Fragen den Geschworenen zugestellt werden.

(Der katholische Landes-Gesellenverein) hielt am 20. d. seine Generalversammlung in Budapest, welcher das Erscheinen der Bischöfe Grafen Gustav Raiaath und Dr. Medard Koth einen besonders festlichen Charakter verlieh. Der Papst hat dem Verein in Anerkennung seiner gegenwärtigen Thätigkeit sein Oelporträt gespendet, das bei diesem Anlasse enthielt wurde.

(Aus Nah und Fern.) Vom 22. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Unter Theilnahme des Sectionsrathes Lovas fand unter dem Vorsitze des Obergespanns Beldy, später des Vicegespanns Dzsja eine Enquete in Angelegenheit einer in Kolozs-kara zu errichtenden Colonie statt. Es wurde vereinbart, 17 Siedlerfamilien dort anzusiedeln. — Laut einer jüngst zusammengestellten Statistik beträgt die Zahl der in America befindlichen Zipser Auswanderer 30.000. Vor drei Jahren waren bloß etwa 12.000 Zipser ausgewandert. — Am 22. d. starb in Wien im allgemeinen Krankenhanse Graf Felix Alberti v. Poja an Entkräftung in Folge Hungers. Der Adel der Familie ist 300 Jahre alt. Poja's Großvater war Feldmarschall-Lieutenant, er sowie sein Vater Dragoner-Rittmeister. Seit seinem Austritt aus dem Heere trieb er sich lustlos herum. — Der Dampfer „König Albert“, welcher, wie gemeldet, bei der Einfahrt in die Straße von Simonofski auf Grund geriet, wurde wieder flott gemacht und legte die Reise ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben, fort.

(Der Hamburger Feuerweh-Obercommandant in Budapest.) Dem „Wester Lloyd“ vom 23. d. entnehmen wir Nachstehendes: Der Obercommandant der Hamburger Feuerweh, Westphalen, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiete, weilt derzeit in unserer Metropole, um unsere einschlägigen Institutionen und Einrichtungen zu studiren. Westphalen, der vom hiesigen Obercommandanten Stanislaus Scebobsky empfangen wurde, wird auch dem Minister des Inneren und dem Oberbürgermeister Besuche abstatten. Hamburg besitzt bekanntlich eine musterhafte Feuerweh und der Besuch des dortigen Obercommandanten bedeutet für unsere Feuerwehsmänner eine nicht geringe Auszeichnung.

(Verschiedenes.) Die Berichte der Blätter über die Entführung der Nichte des Ministers Pientak sind erfunnen. Die genannte Dame befindet sich in Leutschau bei ihrer Tante, Witwe Pientak. — Das österreichisch-ungarische Generalconsulat in Kapstadt erstattet die Mittheilung, daß in den südwestafrikanischen deutschen Besitzungen die Erwerbsverhältnisse in neuerer Zeit so ungünstig sind, daß zahlreiche schon dort befindliche Arbeitskräfte erwerblos sind; es müßte daher vor der Auswanderung nach jenen Gegenden auf das eindringlichste gewarnt werden. — Ein verheerendes Feuer ist am 21. d. Nachts um 11<sup>1/2</sup> Uhr im Centrum der Londoner City zum Ausbruch gekommen. Den Flammen, welche sich über die ganze Straßenbreite erstreckten und auch über die Dächer der Häuser hinwegschlugen, sind fünfzehn Geschäftsgewölbe zum Opfer gefallen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen; der verursachte materielle Schaden hingegen ist außerordentlich groß und wird auf mehrere Hunderttausend Pfund veranschlagt. — Aus Newyork wird berichtet: Der Staatssekretär Davis, der

die Hinrichtung des Präsidentenmörders Czolgosz vornahm, ist wenige Tage nach der Execution verstorben. Die Angehörigen glaubten anfangs, er sei verreist, befürchten jetzt aber, er sei todt. Davis hatte viele Drohbriefe, darunter auch einen aus Europa, erhalten.

(Blutthaten.) Wie aus Pábtó gemeldet wird, hat der dortige Schüler Andreas Markó in der Wiederholungsschule seinen Lehrer Alexander Szieber erschossen. — Aus Wien wird vom 22. d. berichtet: Heute Früh hat sich der 29-jährige Magazinsarbeiter der Nordbahn Ludwig Tobias eine Kugel in den Kopf geschossen. Vor Ausführung der That hat Tobias gegen seine Gattin und gegen seinen Bruder mehrere Schüsse abgefeuert, die jedoch alle fehlgingen. Frau Tobias ist sehr fleißig und arbeitssam, während Tobias als leichtsinnig geschildert wird. Am letzten Samstag brachte Tobias von seinem Wochenlohn wieder wenig heim und deshalb gab es heiderseits böse Worte. Heute Früh entstand wieder ein Streit. Frau Tobias hatte kein Geld im Hause und verlangte von ihrem Gatten einiges zur Haushaltung. Tobias weigerte sich, auch nur einen Heller herzugeben. Wüthlich zog er den Revolver hervor und feuerte drei Schüsse gegen seine Gattin ab. Als sich Tobias' Bruder, Franz, in's Mittel legte, schoß er auch auf ihn. Tobias richtete dann die Waffe gegen sich und feuerte drei Schüsse gegen seinen Kopf ab. Tobias ließ sich, nachdem ihn Ärzte verbunden hatten, ruhig auf's Polizeicommissariat Leopoldstadt bringen. Bei seiner Einvernahme gab er an, er habe im Zustande außerordentlicher Aufregung gehandelt und nicht die Absicht gehabt, seine Frau zu erschlagen.

(Kinderchug-Congress in London.) Unter dem Patronate des Königs Eduard VII. von England wird vom 15. bis 18. Juli l. J. in London ein Kinderchug-Congress gehalten werden. Das Vorbereitungs-Comité hat in seiner letzten unter dem Präsidium des gewesenen Vizekönigs von Indien Lord Beauchamp stattgehabten Sitzung den Ministerpräsidenten Kosman Széll und den gewesenen Präsidenten des Budapest Congresses, Geheimrath Stefan Rakovsky, zu Ehrenpräsidenten gewählt. Etwaige Teilnehmer können nähere Daten über den Congress bei dem Secretair des Budapest Congress-Comités Stefan Scherer (VIII., Mathiasplatz 5/B) erfahren.

(Der Mann mit dem schönsten Fingernagel.) In Wiener Blättern ist folgendes zu lesen: Beim Polizeicommissariat Hernalis erschien am 21. d. Abends der Zimmermaler Franz Müller in Begleitung des Handlungsgehilfen Karl Christian und erstattete die Anzeige, Christian habe ihm in einem Gasthause einen zweieinhalb Centimeter langen Fingernagel, der zweifelloß der schönste seiner Art sei und für den er sich einen Preis von 1000 Kronen erhoffte, abgebrochen. Der Nagel-Attentäter habe nach seiner Anshouung zweifelloß die Verpflichtung, ihn schadlos zu halten. Der Beamte konnte, da eine andere körperliche Beschädigung nicht vorlag, nichts Anderes thun, als den Mann mit dem schönsten Fingernagel mit seinen Ansprüchen auf den Civilrechtsweg zu verweisen. Da der Zimmermaler diesen Rath zu befolgen gedenkt, dürfte die „Affaire“ demnächst auch wirklich die Gerichte beschäftigen.

(Eine Caferne in die Luft gesprengt.) Von Mitgliedern der conservativen Partei der Republik Nicaragua, den Gegnern des Präsidenten Zelaya, wurde die Baracenerie in Managua in die Luft gesprengt. Ueber diese politischen Motiven entflammende Schreckensath ist folgende neue Nachricht vor: Die in die Luft gesprengte Caferne war ein zweistöckiges Gebäude. Dasselbe wurde völlig zerstört und sämtliche darin befindlichen Soldaten, deren Zahl hundert bis zweihundert betrug, und viele andere Personen wurden verletzt. Auch die in der Nähe liegenden Häuser wurden arg beschädigt. Präsident Zelaya erließ eine öffentliche Erklärung, in der er die Verschwörung für die Explosion verantwortlich macht und mittheilt, daß im Gebäude Dynamit und Schießpulver lagerten. Der Schaden wird auf fünf Millionen Pesos geschätzt.

(Erdbeben.) „New-York Herald“ meldet aus Guatemala, daß am 18. d. M. Abends dort drei Erdstöße verspürt wurden. Die Stadt Amatitlan soll gänzlich zerstört und in der Stadt Quezaltenango großer Schaden angerichtet worden sein. Bei 500 Personen sollen um's Leben gekommen sein.

(Cholera.) In Djeddah kamen vom 8. bis 10. April 13 Todesfälle in Folge von Cholera vor. Seit 10. April sind keine Meldungen aus Djeddah eingetroffen. In Medina und Jambou wurden in der Zeit vom 7. bis 20. April unter den Pilgern 30 Todesfälle in Folge von Cholera festgestellt. In El Ger (?) sind vom 15. bis 21. April 3 Personen an Cholera erkrankt und zwei gestorben.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannendäber und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercur, Wannendäber mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 24. April. Gounod's Margarethe ist eine vielumworbene Aufgabe. Die jugendliche, wie die nicht jugendliche dramatische Sängerin, die Coloratur-längerin, ja selbst die Opernoubrette — alle streben nach der dankbaren Rolle ihre Hände aus. Man hat dem Gounod'schen Werke viel Schlimmes nachgelagt und es als eine verachtenswerthe Verhummelung und Verballhornung des Goethe'schen Faust gebrandmarkt, aber diese liebevollen Redensarten haben nicht vermocht, es von der Bühne zu verdrängen. Seit mehr als 30 Jahren gehört Gounod's Oper zum eisernen Bestande jedes Theaters. Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, als seit dem Ende des vorvorigen Jahrhunderts Faustopern in Deutschland, Frankreich, England und Italien in stattlicher Anzahl aufgetaucht sind. Nicht eine einzige hat sich auf längere Zeit behaupten können.

Die Oper erfüllt gestern eine in vielen Stücken lobenswerthe, harmonische Aufführung, welche seitens des wieder sehr zahlreich erschienenen Publicums mit vielen Beifallszeichen gewürdigt wurde. In der weiblichen Hauptrolle debutirte Fräulein Charlotte v. Reda. Die Liebesscene im zweiten Acte und namentlich das Blumenorakel erfuhr eine delicate Behandlung und die Decenz der Darstellung erwärmte die Zuhörer. In der Schlußscene entfaltete die Künstlerin gefangenes Können, so auch in der Kerkerscene; nichts Geheimes, nichts Ermügendes, kein Haßchen nach ungewohnten Effecten war zu bemerken. Wenn ihre Bemühungen, sich dem Banntreife der Allgütigkeit zu entwinden, nicht in Allem und Jedem — vornehmlich in der Kirchengene, wo das Mienen- und Gebärdenpiel ungenügend war — von unbedingtem Erfolg gekrönt waren, so mag sie sich mit dem Spruche aus dem „Faust“ trösten: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt“. Dem gependeten Beifall nach zu urtheilen, hat ihre Margarethe sehr gut gefallen.

Herr Conrat stellte als Faust seinen Mann. In gefanglicher Hinsicht stand die Cantilene in der Gartenscene („Gegrüß sei mir, o heilige Stätte“) am höchsten. Herr Conrat trug das dankbare Stichtönchen und mit innigem Ausdruck vor und fand sich mit dem gekürzten Ton am Schluß brillant ab. — Der Mephisto ist für Herrn Swoboda mit seinem präcis ansprechenden Organ, mit seiner Selenruhe eine sehr gelegene Rolle. Er gab ihn in der rechten Auffassung; mancher Andere läßt vielleicht den Hohn und die Schadenfreude etwas heller durchleuchten. Die Beifallstundgebungen blieben den genannten Darstellern nicht vorent-

halten. — Daß Herr Victor einen vortrefflichen Valentin stellen werde, war mit Sicherheit vorauszu sehen; auch bei diesem Anlasse konnte man in den löblichen, in vielen Hervorrufen zum Ausdruck gelangten Beifall, den die Zuhörer reichlich spendeten, mit gutem Gewissen einstimmen. — Die Rolle der Marthe erlebte Fräulein Horvat in einer so ausgezeichneten Art und Weise, wie wir sie auf hiesiger Bühne noch nicht gesehen; sie verstand es mit ihrem savoir faire, selbst dieser alten Coquette einen picanten Reiz zu leihen. Fräulein Masha war ein charmanter Siebel.

Die Chöre beseligten sich einer vornehmen Tongebung, recht frisch und vollklingend wurde der Soldatenschor gesungen und auch die Worte an Valentin's Leiche: „Herr, schenke deiner Seele Frieden“ waren so rührend gesungen, daß man im Innersten davon bewegt und auch in seinem ästhetischen Verlangen voll befriedigt wurde. Das Orchester begleitete ausgezeichnet. Die Art, wie Herr Sommer zugleich folgte und führte, würde, wenn wir es nicht schon wüßten, beweisen haben, daß man, was Feinhörigkeit, Sachkenntnis und Willenskraft betrifft, seinesgleichen wohl nur selten am Bulke findet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. April. Hier hat gestern eine förmliche Razzia nach russischen Flüchtlingen stattgefunden, die offenbar mit der Ermordung des Ministers Sjipjagin in Verbindung steht. In allen größeren Städten Europas sollen angeblich Mitschuldige des Mörders ergriffen, insbesondere auch in Paris, weshalb zahlreiche Hausdurchsuchungen und, wie es heißt, auch Verhaftungen erfolgten; es ist nicht bekannt, ob hiebei etwas gefunden wurde.

Original-Telegramme.

Amsterdam, 24. April. Krüger erklärt, der Abschluß der süd-afrikanischen Friedensunterhandlungen sei spätestens Ende Mai erwartbar. Krüger wird sich nach Südafrika zurückbegeben.

Petersburg, 24. April. Der Proceß wegen Ermordung Sjipjagin's wird dem Kriegsgerichte überwiesen, wobei das Standrecht zur Anwendung gelangt.

Fremden-Liste

- vom 24. April. Hotel Kömischer Kaiser. Ober, Hauptmann, von Kronstadt; Baer, Oberleutnant, Traub, Lieutenant, von Maros-Balazs; Dr. Patitia, Advocat, von Karlsburg; Bekoff, Inspector, von Schäßburg; Girscher, Director, Schiffser, Gutsbesitzer, von Margita; Ricu, Advocaten-Gattin, von Fogaras; Kanger, Fabrikant, Widrich, Lebensheim, Weber, Quittner, Renath, Schwaber, Kaufleute, von Wien; Beran, Gutsbesitzer, von Szombathay; Dr. Sabin sammt Gattin, Arzt, von Wimm; Dr. Mittermann, Arzt, von Hainburg; Gansch, Oberarzt, von Neuharmatz; Simay, Thierarzt, von Szellö; Kiss, Pohl, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Groepi, Kaufmann, von Agram; Stukit, Kaufmann, von Subweisz; Jndig, Gal, Kaufleute, von Klausenburg. Hotel Neuhäuser. Bertovic, Hartmann, Gelberg, Kaufleute, von Großwarden; Szwil, Privatier, von Broos. Hotel Metzger. Amlacher, Privatier, von Broos; Albini, Stationschef, von Kinen; Rozsany, Beamter, von Buzarek; Pellus, Cassier, Herlea, Notar, von Ruzsitz. Hotel Habermann. Baumann, Notar, von Asten; Lieb sammt Gattin, Kellner, von Varsenburg. Hotel Widaia. Stoia, Professor, von Brad; Marinest, Lehrer, von Porcsab; Puzze, Schlosser, von Podola.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

- Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 älterer Spengler, 1 Schneider, 1 Uhrmacher. Lehrlinge: 1 Lackierer, 1 Maler, 1 Spengler, 2 Schlosser, 1 Tischler, 2 Weißbäcker. Weibliche: 1 Büglerin, 2 Näherinnen, 1 Stütze, 1 Verkäuferin, 1 Wirthschafterin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Kürschner, 3 Rasierer, 1 Riemer, 1 Seifenfieber, 1 Seiler, 2 Tischler, 1 Wagner. Lehrlinge: 1 Fassbinder, 1 Gärtner, 1 Lederer. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Fleischerhauer, 1 Gärtner, 1 Maschinen-schlosser, 1 Goldarbeiter, 3 Rasierer, 1 Riemer, 2 Rauchfangslehre, 1 Spengler, 1 Selcher, 2 Schlosser, 1 Tapezierer, 2 Tischler, 2 Weißbäcker. Andere männliche Kräfte: 4 Aufseher, 1 Badmeister, 1 Buchhalter, 10 Diener, 1 Hausmeister, 1 Kauslist, 1 älterer Kaufmann, 6 Commis, 5 Magazinsleute, 2 Maschinenisten, 3 Oeconomie, 1 Schreiber. Weibliche: 1 Bejorgerin, 3 Bonnen, 1 Gefellschafterin, 5 Verkäuferinnen, 1 Maschinenschreiberin, 3 Stützen, 1 Wirthschafterin. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen. Die Vermittelung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Budapester telegraphische Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Staats-Eff. Anl. i. Gold, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Staats-Eff. Anl. i. Gold, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Description of coins, Kauf (buy) price, Verkauf (sell) price. Includes Ducaten, Lei (Notes), etc.

**Verzeichnis**  
der in Hermannstadt vom 1. bis 15. April  
1902 Verstorbenen:

1. Georg Galambfalvi, Gutbesitzer, 66 J., ref., Nosmaringasse 11.
- Heinrich Kreisler, Weißbäcker, 24 J., evang., Kälbergasse 1.
- Helene Rijs, Tischler-Gehilfens-Gattin, 28 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
2. Josefina Majumires, Zimmermanns-Tochter, 6 J., evang., Dehammen-Anstalt.
3. Helene Stampf, Tuchmachers-Tochter, 1 J. 1 M., evang., Nosmaringasse 9.
4. Josef Kolosár, Wachtmeister, 57 J., röm.-kath., Gendarmerie-Caserne.
- Katharina Bartisch, Pfriündnerin, 76 J., evang., Siechenhaus.
- Sami Gungolea, Tagelöhners-Sohn, 4 M., gr.-kath., Sagthor-Gigante 123.
- Jaf Altmann, Wirth, 65 J., moj., Dreieichenstraße 9.
5. Gustav Zink, Kaufmann, 42 J., evang., Bürgergasse 32.
- Karoline Keil, Weißbäckers-Gattin, 47 J., evang., Sporerergasse 12.
- Johann Keinert, Landwirths-Sohn, 1 J. 3 M., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Julius Halás, Schuhmacher, 33 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Hermine Medef, Schneiders-Tochter, 4 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josef Kremer, Amtsdiener, 35 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
7. Maria Wagenauer, Schneiders-Tochter, 3 W., evang., Mariagasse 10.
- Nicolai Ciunqu, Tagelöhner, 68 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
8. Gustav Rijs, Tischler-Gehilfens-Sohn, 6 M., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Katharina Jzák, Dienstmagd, 34 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Schleich, Näherin, 33 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
9. Louise Ziegler, Näherin, 33 J., evang., Bürgergasse 24.
- Ludwig Kurovsky, Kaufmann, 49 J., röm.-kath., Schmiedgasse 17.
- Alfred Roth, Schneiders-Sohn, 1 J., evang., Neustift 1.
- Katharina Madlaff, Landwirthin, 53 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
10. Johann Hauier, Lehrer, 34 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
- Julianna Szentjohi, Tagelöhnerin, 65 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Lina Constantinescu, Tagelöhnerin, 20 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
11. Amalia Diners, Bankdieners-Witwe, 61 J., röm.-kath., Honterusgasse 9.
- Gustav Henrich, Advocat, 68 J., evang., Reisperrgasse 18.
12. Simeon Muntean, Tagelöhner, 70 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Katharina Dengel, Schneiders-Witwe, 36 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
13. Maria Bartesch, Tagelöhners-Tochter, 2 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
14. Josef Grajzel, Lehrer i. P., 81 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- George Popescu, Pfarrer, 53 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Julius Porichinsky, Beamter, 61 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 5. Mai bei der Direction der Szamos-Ujvarer Landesstrafanstalt Effert-Verhandlung wegen Lieferung von Schafwolle.

— Am 9. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Mathias Klammer in Großau. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.)

— Am 12. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Vidali Kohn in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

— Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Simon in Adamos. (Dieß-Szent-Martoner Bezirksgericht.)

— Am 17. Mai beim Präsidium des Elisabethstädter Ge-richtshofes Effert-Verhandlung wegen Lieferung von Kleibern für 21 Amtsdiener.

— Am 1. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Charlotte Klein geb. Wagner in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Das seit 25 Jahren am hiesigen Platz bestehende

**Specereiwaaaren-Geschäft**

des Herrn Ludwig Kurovsky ist wegen Todesfall des Eigentümers zu verkaufen.

**Ein Wunder der Neuzeit!**

120 sehr wichtige Gegenstände um nur K 4.20

- 1 prachvolle reizend-vergoldete Uhr (24-stündig), genau gehend, wofür auf 1 Jahr schriftlich garantirt wird.
- 1 Elegante Seiden-Cravatte sammt schöner zupassender Nadel mit imit. Edelstein.
- 1 practisches Nadel-Schreibzeug, bestehend aus 3 Gegenständen.
- 1 Garnitur, bestehend aus Brust-, Manchetten- u. Kragenknöpfen, Alles von Double-Gold mit Patent-Verschluss.
- 1 Pariser Damen-Broschen-Nadel.
- 1 p. eleg. Herren- oder Damen-Ring, Gold-Imitation mit Edelstein.
- 1 Hals-Collier mit orientalischen Perlen.
- 1 Paar elegante Boutons mit Simili-Stein.
- 1 Garnitur, bestehend aus 7 Zauber-Karten, welche für jede Gesellschaft sehr unterhaltlich sind.
- 1 Schnell-Taschen-Photographie.
- 1 wohlriechende Toiletten-Seife.
- 1 nützliches Notizbuch.
- 1 Cigarren-Spitze mit Bernstein.
- 1 f. Taschenmesser.
- 1 f. Leder-Portemonaie.
- 72 Stück feine Stahlfedern.
- 5 Stück Wunder-Orakel, egyptische Wahrsager.
- 1 Rechnungs-Maschine „Patenta“, welche die schwierigste Rechnung in einer Secunde selbstständig ausrechnet (mit Anweisung versehen) u. noch 20 wichtige Correspondenz-Gegenstände.

Alle oberwähnten Gegenstände („keine Spann-Nadel“, keine Haftel) zusammen mit der Uhr, die fast das Geld werth ist, kosten nur K 4.20.

Versandt gegen Nachnahme durch das Erste Krakauer „Export“-Versandthaus Fr. Windisch, Krakau, Nr. 68.

NB. Für nicht Passendes Geld retour, und bei Bestellungen von 2 Garnituren gebe ich eine fein vergoldete Uhrkette gratis.

**Annoncen-Expedition**

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

**Eigener Collectiv-Anzeiger**

in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftsweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Die schönsten und besten Mignon-Claviere, Pianino und deutsch-amerikanische Harmonium findet feine Kundenschaft in der mit nur vorzüglichen u. doch billigen Instrumenten ausgestatteten Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9. Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.

**J. Méhes & Gustav Müller,**  
Wagenbauer, Hermannstadt.  
Nr. 41. Bürgergasse. Nr. 41.



Empfehlen sich zur Lieferung aller Arten von Wagengattungen, sowie aller in dies Fach schlagenden Arbeiten.

**Fertige Wagen** sind stets am Lager.

**Reparaturen** werden auf das Schnellste u. Pünctlichste ausgeführt.

Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM. Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschlag, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

**Mc. Cormick Harvesting Machine Company**  
(Chicagoer Erntemaschinen-Fabrik).



GRAND PRIN. PARIS 1900.

**Fabrikate:**  
Garbenbinder Erntemaschine, „Daisy“ Garbenableger Erntemaschine, Grasmäher, Heurechen, Schleifapparate, „Manila“ Garbenbindfaden.

Kaufen Sie nicht, bevor Sie nicht unsere Maschinen gesehen und über unsere Preise sich informieren. Nießiges Lager billiger Reserve-Verständtheile. Verlangen Sie unser Musterbuch.

WILLIAM J. STILLMAN, Director. Jährliche Production 362000 Maschinen. BUDAPEST, V., Váci-út Nr. 30.

Warum leiden Sie? wenn Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

**Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe**

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrot, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätlich gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adresse:

**An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.